Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 578. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 10. Dezember 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

London, 9. Dez. Das erste Bataillon der Garde-Grenadiere und das zweite Bataillon der schottischen Garde-Füsiliere haben Befehl erhalten, sich zur Einschiffung nach Canada bereit zu halten.

Turin, 7. Dez., Abends. In der gestrigen Deputirtenkammersitzung ergriff von den Ministern noch der Justizminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten das Wort. Der Erstere bekämpfte, der „Indep. belge" zufolge, die Angriffe der Opposition, gab Auskunft über den Stand der Rechtspflege und verhieß die Einbringung neuer allgemeiner Gesetzbücher, der Letztere erörterte unter wiederholtem Beifall die Lage Neapels und Siciliens, von wo er zurückkommt. Petrucelli griff das Ministerium in der römischen Frage an.

Heute fügte Ricasoli seiner gestrigen Rede noch einige Angaben über den Zustand der öffentlichen Sicherheit in der Stadt Bologna hinzu, der nicht so schlecht sei, als man sage. Der Finanzminister berichtigte einige irrige Angaben Ratazzi's über die Finanzen des Königsreichs. Carutti sagte, das Ministerium habe bei Abfassung des Entwurfs zu einem Arrangement mit dem Papste nicht geglaubt, einen diplomatischen Act, sondern einen Appell an die öffentliche Meinung zu thun, damit diese zwischen den Ansprüchen Roms und Italiens richte. Bertani hielt eine lange Rede gegen das Ministerium, die eine Menge Proteste und persönliche Fragen hervorrief.

Bertani erklärt, daß geschehene Thatsachen jenes Programm verdammen; er schildert den Undank des Ministeriums gegen die Garibaldianer, die schlechte Behandlung der Emigrirten, die Verletzung des Briefgeheimnisses, während Oesterreich den Schutz desselben dekretirt. (Lärm.) Dieses System der Intoleranz und Verdächtigung gegen Liberale drängte den Ministerpräsidenten, die Petition der Italiener zurückzuweisen, welche bezweckte, den erhabenen italienischen Verbannten zurückzurufen, der jetzt vielleicht sterbend, zur Schande der italienischen Regierung, auf fremder Erde liegt. (Lärm.) Dieses System, fährt Redner fort, werde Italien niemals frei und Eins machen. Er erinnert, daß Garibaldi bei Uebergabe der neapolitanischen Provinzen an Viktor Emanuel sagte, die Neapolitaner seien ein ruhiges, ergebenes Volk zu den größten Opfern für's Vaterland bereit, und fragt nun Minghetti, woher jetzt die Unzufriedenheit komme, und wie sich das Brigantenthum organisire? Redner behauptet, daß das neapolitanische Volk, die Ohnmacht der Regierung nach innen und außen sehend, entmuthigt sei. Alle Liberalen erkennen, daß es so nicht weiter gehen könne. Das einzige Mittel, das Vertrauen wieder herzustellen, sei, die Rechte des Volkes anzuerkennen. Er räth, Garibaldi nach Neapel zu schicken. Italien möge nicht auf Napoleon hoffen, nur eine Umwälzung könne Einheit erzeugen.

Minghetti weist die Beschuldigung der Verletzung des Briefgeheimnisses zurück und führt Facta des Brigantenthums an, die während Garibaldi's Anwesenheit vorkamen. Lanza schlägt vor, der Präsident möge eine Commission von 5 Mitgliedern zur Prüfung der Mittheilungen Bertani's bestimmen. Der Antrag wird angenommen.

Wahlen.

Provinz Preußen. Kreis Strasburg: Rittergutsbesitzer von Hennig-Plonchott (F.).

Wahlkreis Conitz-Schlochau: Die beiden Candidaten der polnisch-klerikalen Partei, Kreisrichter Dekorski und Kreisgerichts-Direktor Albrecht siegten gegen Landrath v. Joeven (min.) und Kreisger.-Rath Dr. Hummel (L.).

Wahlkreis Friedland-Rastenburg-Gerdauen: Die Candidaten der Fortschrittspartei, Gymnasialdirektor Techow und Rittergutsbesitzer v. Saucken-Georgenfelde.

Wahlkreis Braunsberg-Heilsberg: Prof. Menzel in Braunsberg und Landgeschworner Grunwald in Schafsberg, beide klerikal.

In Danzig wurde neben den Herren Behrend und Roepell der ebenfalls der Fortschrittspartei angehörende Gutsbesitzer Dr. Kalau v. d. Hofe mit 301 Stimmen gewählt.

Provinz Posen. Wahlkreis Schubin-Inowraclaw: Rittergutsbesitzer v. Leipziger und Propst Janiszewski.

Wahlkreis Mogilno-Gnesen-Wongrowiec: Dr. Libelt und die Rittergutsbesitzer v. Koszutski und v. Guttry, sämmtlich der polnischen Fraction angehörig.

Provinz Sachsen. Wahlkreis Sangerhausen-Eckartsberga: Die beiden früheren Abgeordneten Pastor Graeser in Heldrungen und Rittergutsbesitzer Juengken in Reinsdorf (beide Fraction Vincke).

Wahlkreis Heiligenstadt-Worbis: Die bisherigen Abgeordneten Rechtsanwalt Strecker und Schulrath Roche in Erfurt, beide klerikal.

Rheinprovinz. Wahlkreis Prüm-Daun-Bitburg: Die beiden bisherigen Abgeordneten, Gutsbesitzer André und Hoelzer, beide Fraction Vincke.

Wahlkreis Wittlich-Berncastel: Bürgermeister Fier (klerikal), Gutsbesitzer Servatius.

So weit das Ergebniß der Wahlen bis jetzt zu übersehen ist, sind 90 bis 100 Abgeordnete gewählt worden, welche dem Programm der deutschen Fortschrittspartei zugestimmt haben. Indessen ist häufig die Grenze gegen die anderen Liberalen keineswegs scharf gezogen; mit Sicherheit würden 80 Namen der Kammerfraktion der Fortschrittspartei zuzuzählen sein. Die meisten von ihnen gehören den Provinzen Preußen und Bandenburg an. Fast durchaus liberal haben auch die Provinzen Pommern und Sachsen gewählt. In diesen vier Provinzen ist die feudale Partei vollständig unterlegen.

In den beiden westlichen Provinzen kann zwar von Erfolgen der Feudalen nicht die Rede sein, aber die klerikale Partei hat eine so große Zahl von Abgeordneten durchgesetzt, daß sie mit einigem Zuzug aus Oberschlesien, Westpreußen und Sachsen kaum minder stark auftreten wird, als in der letzten Kammer.

Am ungünstigsten stellt sich das Verhältniß in der Provinz Posen, wo die neue Eintheilung der Wahlbezirke und der klerikale Einfluß den Polen einen noch bedeutenderen Erfolg gesichert hat, als bei den letzten Wahlen. Durch den bekannten Erlaß des posener Erzbischofs ist ein großer Theil der deutschen Katholiken, namentlich unter den ländlichen Wahlmännern, bestimmt worden, für polnische Candidaten zu stimmen.

Außer den schon früher mitgetheilten sind nicht wiedergewählt: Der Minister v. Bethmann und seine beiden Söhne, v. Hiller, Alfred von Auerswald (Rosenberg), Dr. Veit, v. Kleist, v. Tettau (unterlag gegen Herrn v. Esebeck), Riedel, v. Zedlitz, Simson, v. Schrötter, v. Bernuth, v. Cottenet, Brämer u. s. w.

Preußen.

Berlin, 9. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Flügel-Adjutanten Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau, Hauptmann von Hadel, den rothen Adlerorden dritter Klasse, den Kammerdienern Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Grueder und Rother und dem früheren Chor-Inspektor und Chorsänger des königlichen Theaters, Johann Friedrich Wilhelm Reinicke zu Berlin das allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Krahn-Aufseher Matschas zu Posen die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Bau-Inspektor Schinkel zu Posen den Charakter als Baurath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Kammerherrn und Vice-Ober-Ceremonienmeister Grafen von Schaffgotsch die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Oesterreich Majestät ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes des Leopold-Ordens, dem Hauptmann von dem Busche vom Kriegs-Ministerium, zur Anlegung der von des Fürsten zu Lippe Durchlaucht ihm verliehenen Militär-Verdienst-Medaille, dem Bildhauer Professor Albert Wolff zu Berlin zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens und dem einjährigen Freiwilligen Creuzinger im rheinischen Pionnier-Bataillon Nr. 8 zur Anlegung der von des Herzogs von Braunschweig Hoheit verliehenen Rettungs-Medaille am Bande zu ertheilen. (St. A.)

Berlin, 9. Dez. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König wohnten gestern Vomittags mit Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen dem Gottesdienste in der Domkirche bei. — Se. M. der König sind gestern nach Letzlingen zur Jagd abgereist, wohin Se. kgl. Hoh. der Großherzog zu Sachsen und die Herzoge zu Sachsen-Koburg-Gotha und Altenburg geladen waren, welche aber durch Abhaltung verhindert wurden, der allerhöchsten Einladung Folge zu leisten. — Ihre Majestät die Königin, welche am vorigen Sonntag den Gottesdiensten in der Marienkirche und gestern in der St. Matthäikirche beiwohnten, speisten gestern en famille bei Ihrer kgl. Hoh. der Frau Landgräfin von Hessen und ertheilten dem Freiherrn v. Wamboldt, Minister-Residenten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, seine Antritts-Audienz. — Die Herren Minister v. Auerswald und Graf Bernstorff haben sich gestern nach Letzlingen begeben.

Berlin, 9. Dezbr. [Ueber interessante Wahlen] berichtet die „B.- u. H.-Ztg.": Unter allen Wahlkämpfen ist keiner so heiß und hartnäckig gewesen, wie der in Dortmund, zumal als es sich darum handelte, den Dr. Becker als dritten Kandidaten der Fortschrittspartei durchzusetzen. Schon die Wahl der beiden ersten Abgeordneten hatte mit so viel Schwierigkeiten zu kämpfen, daß der Abend herankam, ehe die Majorität erreicht ward. Müllensiefen erlangte von 524 Wählenden 293 Stimmen, hierauf Metzmacher 256 von 511, also genau eine Stimme über die Hälfte. Bei der Wahl des dritten Abgeordneten stimmten im ersten Wahlgang 152 für Dr. Becker, 103 für Oberschulte, 87 für Justizrath Natorp, 63 für Landrath Pilgrim und 62 für Kreisrichter Rinteln; im zweiten Wahlgang bekam Dr. Becker 155 Stimmen, aber damit die absolute Majorität noch nicht. Der Wahlvorstand erklärte nun sich außer Stande, die Verhandlungen fortzusetzen, worauf nach fast 14stündiger Arbeit die Verhandlung geschlossen wurde. Was weiter geschehen wird, wissen wir nicht. Dr. Becker ist derselbe, dem neuerdings der Aufenthalt in Köln vom Minister des Innern auf Grund einer frühern Verurtheilung untersagt ist. Dieser Umstand erkärt zur Genüge die Hartnäckigkeit des Parteikampfes. Während Viele durch die Wahl ihm eine Genugthuung und der Regierung eine Lehre geben wollen, glaubt Mancher, der der Wahl des bei allen Parteien wohlgelittenen und geachteten Mannes unter andern Umständen weniger Schwierigkeiten entgegengestellt hätte, dem Kandidaten die Stimme entziehen zu müssen, um nicht die Regierung zu verletzen. Kreisrichter Rinteln, der gleichfalls Fortschritts-Kandidat, aus dieser Erwägung Hoffnungen für seine Kandidatur schöpfte, mußte sich mit dem bescheidenen Viaticum von 62 Stimmen ablohnen lassen.

Sonst haben wir für heute zu den Wahlen noch zu bemerken, daß nach einer uns aus Graudenz zugehenden Nachricht in beiden Wahlgängen des graudenz-rosenberger Kreises der Bruder des Staatsministers v. Auerswald, der frühere Minister des Innern, Alfred von Auerswald, unterlegen ist. Er erhielt gegen den als ersten Abgeordneten gewählten Herrn v. Hennig-Dembowalonka, den Bruder des bekannten v. Hennig-Plonchott, nur 55 und in der zweiten Wahl gegen den Gutsbesitzer August Römer-Schönwalde, der gleichfalls zur Fortschrittspartei gehört, 65 Stimmen. Auch für Regierungs-Präsident Rothe stimmten in jenem Wahlkreise 30—40 Wahlmänner.

Von einer sehr heißen Wahlschlacht wird uns auch aus Bromberg berichtet. Die Wahl fand in Nakei statt, in erster Abstimmung erhielt der frühere Abgeordnete, Rechtsanwalt Senff, mit 304 Stimmen ohne Schwierigkeit die Majorität, schon der zweite Candidat, Geheime Rath Kerst aus Berlin, überwand seinen Gegner Herrn v. Bethmann-Hollweg, einen der Söhne des Ministers, nicht ohne Kampf und erst in engerer Wahl. Gegen den dritten Candidaten, Stadtrath Peterson, unterlag Hr. v. Bethmann erst in dritter Abstimmung. Auch Hr. v. Sänger-Grabowo ist in Schönlanke nur nach dreimaliger Abstimmung durchgedrungen.

Sehr starke und trefflichst organisirte Majoritäten hatten die Polen in einigen ihrer Wahlbezirke. Im gnesener Wahlkreise stimmten für jeden der drei polnischen Abgeordneten, Dr. Liebelt, Gutsbesitzer von Guttky und Victor v. Koszutski 382, während die Stimmen der Gegenpartei sich in den drei Wahlgängen von 130 auf 109 reducirten.

Berichtet wird uns aus einem westpreußischen Districte, daß Militär-Wahlmänner in der Regel für die polnischen Candidaten gestimmt hätten, so in Thorn der größte Theil der Offiziere, obgleich der Commandant, Oberst v. Stückradt, mit seinem Votum zu Gunsten der deutschen Candidaten vorangegangen war.

Magdeburg, 8. Dezbr. [Das Gesammtresultat der Wahlen in der Provinz Sachsen] stellt sich, der „Magd. Z." zufolge, nach den Parteien wie folgt: der Fortschrittspartei gehören 9 Abgeordnete an, der constitutionellen 26, klerikal sind 2 und conservativ ist 1 Abgeordneter; von der Fortschrittspartei gehen vielleicht noch 3 Abgeordnete zu den Constitutionellen über, und 1 Constitutioneller möchte in seiner ministeriellen Stellung nur mit Vorbehalt zu den liberalen Fractionen gezählt werden können.

[Ueber den Untergang der Amazone] bringt die „A. Pr. Z." aus zuverlässiger Quelle folgende Mittheilung: Sr. Majestät Corvette „Amazone" und Brigg „Hela" hatten als Uebungsfahrzeuge für Cadetten und Schiffsjungen den Sommer dieses Jahres in der Ostsee gekreuzt und gingen dann mit den Kanonenbooten im September nach Hamburg, Bremerhafen und der Jade. Beide Fahrzeuge waren bestimmt, den Winter über zu den obengenannten, in nördlichen Gewässern nicht wohl ausführbaren Zwecken an der Küste von Portugal zu kreuzen.

Nachdem die „Hela" diese Bestimmung unter dem 19. Okt. von Bremerhafen aus angetreten, folgte die „Amazone" unter Commando des Lieutenants zur See 1. Kl., Herrmann, am 30. desselben Monats mit guter Witterung von Danzig.

Dem Lieutenant zur See 1. Kl. Herrmann war in der unter dem 28. desselben Mon. ausgefertigten Segelordre zunächst seine Aufgabe in Bezug auf die Ausbildung der Seekadetten und Schiffsjungen bezeichnet worden, dann heißt es: „Diesen Zweck besonders im Auge behaltend, werden Sie den Ort Ihrer Bestimmung (Lissabon) auf die sicherste Weise zu erreichen suchen, und ist es Ihnen gestattet, während Ihrer Fahrt die Häfen anzulaufen, die Ihnen gerathen erscheinen."

Unter dem 2. Novbr., d. d. Helsingör Rhede, meldet Lieutenant zur See 1. Klasse Herrmann: „Heute Mittag bin ich nach dreitägiger Reise mit dem unterhabenden Schiffe hier glücklich zu Anker gekommen. Alle Anzeichen deuten auf bevorstehendes schlechtes Wetter; der Wind ist westlich mit Regen und Hagelschauer vermischt, der Barometer steht 29,35, und habe ich demgemäß beschlossen, günstiges Wetter abzuwarten."

Dieser vom 2. Nov. datirte Bericht wurde unter dem 5. d. M. hierselbst präsentirt; am 3. d. M. war aber schon ein Telegramm des Konsuls Prytz zu Helsingör eingegangen: „Sr. Majestät Korvette „Amazone", gestern Abend hier angelangt, segelte heute Morgen mit günstigem Winde nordwärts." Seitdem war keinerlei direkte oder indirekte Nachricht vorhanden.

Nach den öffentlichen Blättern haben während des Monats November zu wiederholtenmalen heftige Stürme in der Nordsee und dem Kanal geweht. Besonders genannt werden die Tage: 8., 10., 13., 15., 24., 25. Diese Stürme scheinen den Charakter von Orkanen gehabt zu haben, viele Schiffe und Fahrzeuge, die ziemlich gleichzeitig mit der „Amazone" den Sund passirt haben, sind in der Zeit vom 17. bis 20. November mit Havarie in englische Häfen eingelaufen, namentlich in den erstgenannten Tagen, wie der Admiral Fitzroy, darin eine Autorität, bekannt gemacht hat.

Das Ausbleiben von Nachrichten erschien unter diesen Umständen sogar für ein seetüchtiges Kriegsschiff nicht unbesorglich, wenn auch keinesweges die Hoffnung benommen war, daß Sr. Majestät Schiff „Amazone" bei diesem Wetter den Kanal ohne Aufenthalt passirt haben könnte und erst von Lissabon aus melden würde.

Nachdem die in England geschehenen Nachfragen bis jetzt unbeantwortet geblieben sind, berichtet jetzt der Consul Splittgerber zu Amsterdam, durch Zeitungen aufmerksam gemacht, unter dem 5. d. M., daß ihm bereits unter dem 28. v. M. von dem Vice-Consul Dirk Fontein zu Harlingen die Anzeige geworden, daß bei dem benachbarten Zürig, Gemeinde Wondzeradeel, eine kleine an einem Stock befestigte, mit einem Ueberzug bekleidete Flagge mit dem Zeichen „Amazone" angetrieben sei. Auf sofortiges telegraphisches Verlangen wird diese Flagge als eine königlich preußische Standarte von der Größe, wie solche in Booten geführt werden, genau beschrieben. Aus der Art und üblichen Verstauung dieser Flagge läßt sich leider aber mit ziemlicher Sicherheit vermuthen, daß das Schiff mindestens eine sehr bedeutende Havarie erlitten haben muß. Schritte, welche zu weiterer Aufklärung führen könnten, sind eingeleitet. Auf glückliche Nachricht darf trotz gerechtfertigter Besorgnisse bis auf Weiteres noch nicht gänzlich verzichtet werden, um so mehr, als zum Kommandanten des Schiffes ein als vorsichtig anerkannter Offizier von mit der längsten Seefahrzeit gewählt worden ist.

Deutschland.

Schleswig. [Befestigungsarbeiten.] Der „Norddeutsche Gränzbote" bringt in seiner Nr. 27 vom 24. November über „die Befestigungsanlagen in Südschleswig" eine Original-Mittheilung aus Friedrichsstadt. Es zieht sich hiernach eine Linie, die sich wohl mit der von Torres Vedras, wo das sprüchwörtliche Glück Massena's scheiterte, vergleichen läßt, von der Ostsee bis zur Nordsee hinüber. Sie beginnt bei Eckernförde und läuft über Fleckebye nach Missunde, jeden Zugang, der sich zwischen den Seen ergiebt, durch Schanzen abschließend und beherrschend. Von Missunde bis Schleswig bildet die Schlei eine hinreichende natürliche Deckung; von da gegen Westen ist zur Vertheidigung des sandigen Höhenzuges, welcher ziemlich die Mitte der Halbinsel durchstreicht, das alte Dannewirke zu einer Reihe von Verschanzungen umgeschaffen, welche die preußischen Soldaten nicht entfernt mehr mit der kühnen Leichtigkeit wie am 23. April 1848, übersteigen würden. Weiter nach Westen bis Friedrichsstadt ist die Treene mit ihren Zuflüssen zu einem Ueberschwemmungssystem benutzt, welches fast zu jeder Jahreszeit den Angreifer auf die wenigen Zugänge beschränken würde, die überall durch starke Schanzen beherrscht sind. Die Dänen haben ihre Linien hier noch viel weiter vorgerückt und ausgedehnt als 1850, wo Friedrichsstadt, nachdem von Willisen versäumt hatte, es zu besetzen und zu befestigen, der schleswig-holstein'schen Armee so viele vergebliche Anstrengungen und so viele theure Opfer kostete. Von Friedrichsstadt abwärts bis zum Meer ist die Eider natürliche Schutzwehr, die auch das alte freie Dithmarschen in den dänischen Befestigungskreis mit einschließt.

Italien.

Genua, 30. Novbr. [Mazzini.] Die Nachricht von der schweren Erkrankung Mazzini's hat hier in seiner Vaterstadt großen Eindruck hervorgerufen — doch eben heute sind Nachrichten aus London eingelaufen, welche die Genesung außer allem Zweifel stellen. Wie sehr übrigens Mazzini, selbst dem Tode nahe, noch immer sein Augenmerk auf die politischen Verhältnisse Italiens richtet und seine Plane fördert, beweist z. B. der Umstand, daß zwei Tage nach seiner Erkrankung, also kaum, daß er Besinnung und Sprache wieder erlangt hatte, drei seiner vertrautesten Freunde und Agenten von hier und von Mailand telegraphisch von ihm nach London berufen wurden und sogleich dahin abgingen. Eben von diesen sind heute befriedigende Nachrichten über sein Befinden hier eingelaufen.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. [Aus dem Libanon.] Die Nachricht aus Syrien, daß der sich des Wohlwollens Frankreichs erfreuende Maronitenhäuptling, Jussuf Karam, plötzlich verhaftet worden sei, hatte die clericale Presse begierig aufgegriffen und gegen dieses, wie sie meinte, eigenmächtige Verfahren Fuad Pascha's das Einschreiten Frankreichs gefordert. Heute erklärt nun der „Moniteur" ausdrücklich, daß den ihm zugegangenen Nachrichten aus Beyrut vom 21. Nov. zufolge, „Fuad und Daud Pascha ganz im Einverständnisse mit den europäischen Commissarien gehandelt und keinen anderen Zweck dabei gehabt zu haben

scheinen, als die Durchführung der von Europa sanctionirten neuen Organisation des Libanon sicher zu stellen." Nach der beyruter Zuschrift, welche das amtliche Blatt vollständig mittheilt, hatte der neue Libanon-Gouverneur, Daud Pascha, dessen erste Sorge die Anstellung von Mudirs (Bezirksverwalter) gewesen war, dem Jussuf Karam die Verwaltung des Bezirks Djezzin angeboten, welcher früher zur drusischen Kaimakamie gehörte. Karam aber, ärgerlich, daß er nicht an die Spitze des Bezirkes Kesruan, aus dem er selbst stammt, gestellt war, lehnte nicht nur jenes Anerbieten ab, sondern begann auch in Eden (im Bezirk Kesruan), wohin er sich begeben, dem dortigen Mudir, Emir Medjid (Katholik von der Familie Schehab) entgegenzuarbeiten. Durch ihn aufgehetzt, verweigerte das Volk die Steuern und nahm die Gendarmen des Mudir gefangen. Auch in dem benachbarten Bezirk Kura brachen auf sein Anstiften Unruhen aus. Nun verfügte sich Daud Pascha nach Kesruan und begehrte mit Karam zu sprechen. Dieser mit 500 Mann bis in die Nähe von Batrun und mit 50 Mann in diese Stadt selbst. Daud Pascha war so überrücksichtsvoll gewesen, den Emir Medjid Schehab einstweilen von Batrun zu entfernen. Um so hochfahrender benahm sich Karam und gerirte sich als Abgeordneter des Volkes von Kesruan. Die Besprechung blieb natürlich erfolglos. Nun forderte Fuad Pascha Karam auf, in Beyrut zu erscheinen. Dieser kam wirklich und gab sein Wort, dort zu bleiben und jeden Verkehr mit seinem Lande zu meiden. Die europäischen Commissarien billigten einstimmig das Geschehene und kamen überein, mit Karam vor Einführung der neuen Ordnung nicht persönlich verkehren zu wollen. Daud Pascha durchreiste nun die nördlichen Bezirke, wo die Vornehmen und selbst Jussuf Karam's Bruder sich willfährig zeigten, ohne daß Gewaltmaßregeln angewandt zu werden brauchten. Die Steuer-Erhebung begann, als plötzlich im Bezirk Bscherre Aufhetzer das Volk abermals aufsäßig machten. Daud Pascha berichtete nach Beyrut, daß Jussuf Koram dieser Bewegung nicht fremd sei, und beantragte seine einstweilige Verhaftung. Darauf hin wurde Jussuf Karam denn auch zu Beyrut in die als Staatsgefängniß dienende Kaserne eingesperrt.

[Eine ganz skandalöse Geschichte] ist der Prozeß des Maire von Coulanges. Für heute nur so viel, daß sich eine ganze Bevölkerung von ihrem Maire viele Jahre lang auf das Unerhörteste tyrannisiren ließ, ohne auch nur die leiseste Beschwerde zu wagen. Wie er bei den Wahlen zu Werke ging, zeigt folgender Brief an seine Polizei-Commissare: „Die Hühner des Hrn. Gerard, der sich in feindseligen Aeußerungen gegen das Gouvernement gefällt, spaziren auf der öffentlichen Straße herum. Stellen Sie ihn sofort unter Anklage. Verwechseln Sie aber die Hühner der Freunde der Regierung nicht mit den Hühnern der Gegner derselben."

Großbritannien.

London, 7. Dez. In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": „Man beschäftigt sich hier sehr angelegentlich mit der Frage, eine wie lange Frist im Falle einer Kriegserklärung der Postverbindung mit Amerika gesetzt werden wird. Es ist diese Angelegenheit jedoch gut vorgesehen in einer Convention, die am 15. Dezbr. 1848, als Herr Polk Präsident der Vereinigten Staaten und Lord Palmerston englischer Staatssekretär des Auswärtigen war, zwischen den beiden Ländern abgeschlossen wurde. Dieselbe setzt fest, daß im Falle eines Krieges zwischen den beiden Nationen die Postpacketboote ihre Fahrten so lange fortsetzen sollen, „ohne Behinderung und Belästigung bis auf 6 Wochen, nachdem von Seiten einer der beiden Regierungen die Anzeige, daß der Postdienst einzustellen ist, gemacht und der andern zugestellt ist, in welchem Falle besagte Schiffe frei und unter besonderem Schutze in die betreffenden Häfen zurückkehren dürfen."

Sir John Arnott, Mayor von Cork und Unterhausmitglied, legt mit einem Kostenaufwande von 40,000 Pfd. Sterl. eine Mühle und Bäckerei an, um den Armen während des Winters Brodt zum Kostenpreise liefern zu können.

Der erst vor Kurzem zum britischen Consul in Kairo ernannte Fred. Henry Crowe ist, während er bei seinem Vater in England auf Besuch war, vor wenigen Tagen gestorben. Er war erst 34 Jahre alt und hatte nacheinander die Stelle eines Vice-Consuls in Tripolis, Bengazi und Susa bekleidet.

Rußland.

Petersburg. [Orlows Testament.] Die Zeitungen veröffentlichen jetzt das Testament des verstorbenen Füsten Orlow. Derselbe hat seinem Sohne den größten Theil seiner Besitzungen, seiner Frau einige derselben und eine Million Silberrubel des 6procentigen Staats-Anlehens vermacht, außerdem auch zahlreiche Legate ausgesetzt, unter andern eins von 10,000 Silberrubel, dessen Zinsen zur Verbesserung des Essens in dem Leibgarde-Regiment zu Pferde verwendet werden sollen, eben so 10,000 Rubel für arme, verstümmelte Krieger, namentlich solche, die in Sebastopol verwundet worden sind. Seinen höheren Beamten setzt er Legate aus und vermacht ihnen ihr Gehalt auf Lebenszeit. Allen seinen Bauern giebt er die Freiheit. Der Kaiser hat das Testament genehmigt, obgleich nicht alle gesetzlichen Formen darin beobachtet sind. Der Fürst betont übrigens im Eingange besonders stark, daß sein Vermögen durchaus wohlerworben sei und daß er deshalb frei darüber verfügen könne.

Petersburg, 1. Dezbr. [Ueber den allgemeinen Gang der Bauern-Angelegenheit] im Laufe des Oktobers theilt die „Nord. Biene" nach den aus den Gouvernements eingelaufenen Nachrichten Folgendes mit. Die Klagen der Gutsbesitzer über Unregelmäßigkeiten in den Arbeitsleistungen der Bauern dauerten zwar noch fort, doch war die Zahl dieser Klagen schon viel geringer. Die Unregelmäßigkeiten waren auch fast überall nur der Verringerung der dem Gutsherrn zustehenden Arbeitstage und der in Folge des schlechten Wetters verspäteten Ernte zuzuschreiben. Direkte Widersetzlichkeiten der Bauern, zu deren Bewältigung Militärcommandos herbeigerufen werden mußten, fanden nur auf einem Gute im Gouvernement Tula statt. — Die Eröffnung der Dorf- und Wolostbehörden ist (mit Ausnahme einiger Lokalitäten in 10 verschiedenen Gouvernements, über die keine Nachrichten eingegangen sind) überall erfolgt. An vielen Orten wurde die Eröffnung von kirchlichen Feierlichkeiten und Volksfesten begleitet, bei welchen sich eine tief empfundene Dankbarkeit gegen den Kaiser aussprach. — Der Abfassung der Urbarialurkunden treten zwei Hindernisse entgegen: der (übrigens sehr leicht begreifliche) Wunsch der Gutsbesitzer, zugleich mit der Einführung der Urkunden die Separirung der den Bauern überlassenen Ländereien vorzunehmen und die Verweigerung einer gütlichen Uebereinkunft von Seiten der Bauern, ohne welche vor dem Verlaufe der 2jährigen Frist keine Vermessung vorgenommen werden kann. Außerdem war auch der Mangel an Landmessern dem schnellen Fortgange der Separirung hinderlich, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß die Befriedigung des überall gleichzeitig auftretenden Bedürfnisses eine so ungeheure Entwickelung der Vermessungsmittel erfordert hätte, wie sie positiv unmöglich gewesen wäre. Um diese Uebelstände zu vermeiden, ist zur vollständigen Separirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Ländereien ein achtjähriger Termin angesetzt. In den ersten 2 Jahren dieses Zeitraums kann die Separirung nur in Folge gütlicher Uebereinkunft vollzogen werden, in den andern 6 Jahren wird sie obliaatorisch. Außerdem kommt noch ein anderer Grund dazu, welcher die Abfassung der Urbarialurkunden verzögert: der immer noch nicht beseitigte Wahn, daß sie nach Verlauf von 2 Jahren noch neue Freiheiten erhalten und namentlich in den unentgeltlichen Besitz ihrer Ländereien gesetzt werden sollen. Zur Beseitigung dieses Irrthums hat der Kaiser bei seiner Anwesenheit in Poltawa am 15. August d. J. und auf seinem Wege nach Krementschug den ihm vorgestellten Gemeindeältesten selbst erklärt, daß sie weiter keine Freiheiten zu erwarten und sich nur den Forderungen des Reglements zu unterwerfen hätten. Auch mögen endlich die kleineren Gutsbesitzer wohl oft noch die Vorstellung der Urbarialurkunden verzögert haben, um sich so lange als möglich den Ueberschuß an Arbeitsleistungen der Bauern zu sichern, der mit der Aufstellung der Urbarialurkunden aufhört. Sonderbar ist es, daß bei der Abneigung der Bauern gegen eine gütliche Einigung dennoch die Zahl der in Folge einer solchen aufgestellten Urbarialurkunden größer ist, als die solcher Urkunden, welche ohne Uebereinkunft verfaßt sind. Bis jetzt sind in 35 Gouvernements über 1000 Urbarialurkunden abgefaßt, von denen 831 bereits in Wirksamkeit getreten sind. Von diesen letzteren sind 579 von den Bauern unterschrieben und 207 nicht unterschrieben, während es bei 45 unbekannt ist, ob die Bauern sie unterschrieben haben oder nicht. Unter den von den Bauern unterschriebenen Urkunden sind 130, durch welche jedes Pflichtverhältniß aufgehoben und den Bauern das Land als Eigenthum verliehen wird, und zwar in 106 Fällen unter Mitwirkung der Regierung zum Loskaufe und in 24 Fällen ohne dieselbe. In diesen zuletzt genannten Fällen ist den Bauern meistentheils ¼ der höchsten Landquote ganz unentgeltlich überlassen worden. In einigen Gegenden veranlaßten die vorbereitenden Vermessungsarbeiten und die Einführung der Urbarial-Urkunden Unordnungen, so in letzter Zeit im Gouvernement Rjäsan auf den Gütern der Fürstin Tscherkasskaja und im Gouvernement Petersburg auf den Gütern des Herrn Depp und des Grafen Schuwalow in dem Dorfe Pargolowo. Zur Beseitigung der Unordnungen mußten Militär-Commando's herbeigerufen werden. — Es ist zu beklagen, daß nach Verlauf von zwei Dritttheilen des Termins, welcher zur Abfassung der Urkunden gestattet war, noch so wenig geschehen ist. Die größte Arbeit wird den Friedensrichtern anheimfallen, die ohnehin schon so furchtbar beschäftigt sind. — In Betreff der allgemeinen Folgen der Befreiung der Bauern spricht sich die Gouvernementskommission von Ssamara dahin aus, daß die Begriffe der Bauern sich, wenngleich langsam, so doch merklich aufhellen. Zunächst begreifen sie, ja, mehr als das, sie fühlen, daß sie frei sind. Dann haben sie sich überzeugt, daß sie nach dem gegenwärtig giltigen Reglement das Land nicht umsonst erhalten können. Man kann diese beiden Punkte zu den bleibenden Errungenschaften zählen. Nach dem Zeugnisse des Gouverneurs von Wjatka hat die Einführung der Gemeindebehörden einen sichtbar guten Einfluß auf die Bauern geübt, welche gewissermaßen aufgelebt sind. Ihre frühere Apathie weicht der Thätigkeit und der Hoffnung auf eine helle und selbstständige Zukunft. Zu den wohlthätigen Einflüssen der Publikation des Regiments muß man auch das immer mehr sich entwickelnde Streben der Bauern, Lesen und Schreiben zu lernen, rechnen. In letzter Zeit haben wir Nachrichten von der Eröffnung von Dorfschulen in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Tula, Rjäsan und Nishni-Nowgorod erhalten, und in den Gouvernements Twer und Wladimir haben die Bauern zu diesem Zwecke besondere Kontrakte abgeschlossen.

Amerika.

New-York, 23. Nov. [Präsident Jefferson Davis] hat dem südstaatlichen Congreß seine Botschaft zugesandt. Sie ist sehr entschlossen gehalten und erwähnt, daß nach Ablauf von 7 Monaten die Unionisten keine Erwerbungen auf südstaatlichem Boden gemacht, und auf vielen Punkten zur Defensive gezwungen worden seien. Er erklärt, daß die militärischen und finanziellen Verhältnisse des südlichen Bundes besser seien, als bei Beginn des Kampfes. Er lobt die Bevölkerung von Missouri und vertheidigt die Besetzung von Kentucky. Dann fährt er folgendermaßen fort: „Die Ausgabe von Schatznoten hat den Erwartungen der Regierung vollkommen entsprochen. Wenn sie mit ihren Mitteln haushält und von ihren Hilfsquellen einen weisen Gebrauch macht, wird es kaum möglich sein, die Zeit zu bestimmen, bis zu welcher sie den Krieg nicht fortsetzen könnte. — Der Wiederaufbau der Union, den die Föderalisten mit Waffengewalt anstreben, ist offenbar mit jedem Tage unmöglicher geworden. Die Ursachen, welche die Trennung veranlaßt haben, sind nicht nur nicht verschwunden, sondern haben an Gewicht zugenommen. Die Conföderirten schrecken mit Abneigung vor der bloßen Idee zurück, ihre alte Verbindung mit dem Norden zu erneuern. Der Süden wird zufrieden sein, mit dem Norden in Eintracht zu leben, die Trennung aber ist eine unwiderrufliche. Der Süden kennt keine Alternative." — Präsident Davis theilt dem Congresse im weiteren Verlaufe der Botschaft die Gefangennehmung der beiden Commissare mit und bemerkt darüber: „Der Anspruch der Vereinigten Staaten, sie in den Straßen von London abzufangen, wäre ebenso stichhaltig, als der, sie vom „Trent" wegzuführen. Wären sie Verbrecher, hätten sie nicht an Bord eines britischen Schiffes gefangen werden dürfen, ausgenommen in Kraft eines Auslieferungs-Vertrages." Die Conföderirten haben bei keiner fremden Macht um Hilfe nachgesucht, aber das Recht mögen sie doch gehabt haben, anzufragen, ob die europäische Doctrin, daß eine Blokade effectiv sein müsse, um bindend zu sein, im Allgemeinen oder nur in besonderen Fällen Geltung habe. Es werden den europäischen Regierungen evidente Beweise für die Mangelhaftigkeit der Blokade vorgelegt werden.

Breslau, 10. Dezember. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße Nr. 21 ein Packet Stearinlichte; Kupferschmiede-Straße Nr. 24 ein Sack mit drei Vierteln Futtermehl, der Sack war gez. F. Werdlich; in einem Auktionslokale auf der Nikolaistraße, zwei Personen aus den Taschen ihrer Kleidung, zwei Portemonnais mit resp. 1 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf. und 1 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Inhalt; Kurzegasse Nr. 6 sechs Stück Auerhühner; Altbüsserstraße Nr. 55 eine blaugestreifte Unterjacke.

Gefunden wurden: ein graubrauner Geldbeutel mit Stahlbügel, in welchem sich ein Schlüssel und eine kleine Summe Geldes befindet; ein Fußteppich. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 9. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 67, 55, hob sich, als Consols von Mittags 12 Uhr 90½ eingetroffen waren, auf 67, 75, fiel dann auf 67, 70, stieg, als Consols von Mittags 1 Uhr noch ¼ % höher (90¾) gemeldet wurden, auf 67, 80 und schloß sehr fest zur Notiz. Schluß-Course: 3prz. Rente 67, 70. 4½prz. Rente 94, 80. 3prz. Spanier 47½. 1proz. Spanier 41½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 502. Credit-Mobilier-Aktien 732. Lomb. Eisenbahn-Aktien 512. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 9. Dez., Nachm. 3 Uhr. Für Consols Verkäufer. Consols 90⅝. 1proz. Spanier 41¾. Merikaner 27. Sardinier 78. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 91. Der Dampfer „Niagara" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 9. Dez., Mitt. 12 Uhr 30 Minuten. Effekten fest. 5proz. Metall. 66, 50. 4½proz. Metalliq. 58, 50. Bank-Aktien 747. Nordbahn 211, —. 1854er Loose 89, 50. National-Anl. 81, 60. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 279, —. Creditaktien 179, 50. London 142, 25. Hamburg 106, 25 Paris 56, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabethbahn 157, 50. Lomb. Eisenbahn 263, —. Neue Loose 122, —. 1860er Loose 82, 60.

Frankfurt a. M., 9. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 M. Auswärtige günstigere Notirungen u. Berichte riefen für österr. Effekten steigende Tendenz hervor. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 134. Wiener Wechsel 82¼. Darmst. Bank-Aktien 193. Darmst. Zettelbank 241½. 5proz. Metalliq. 46. 4½proz. Metalliq. 40¼. 1854er Loose 61. Oesterreich. National-Anleihe 55½. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 233. Oesterr. Bank-Antheile 616. Oesterr. Credit-Aktien 145½. Neueste österr. Anleihe 58¾. Oesterr. Elisabetbahn 109. Rhein-Nahe-Bahn 18¾. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 109½.

Hamburg, 9. Dez., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse fest. Schluß-Course: National-Anleihe 56¼. Oesterr. Credit-Aktien 61¾. Vereinsbank 101½. Norddeutsche Bank 89¾. Disconto —. Wien —, —. Petersburg —.

Hamburg, 9. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen loco gestern ansehnliches Geschäft, heute fest; ab auswärts ruhig. Roggen loco fest, ab Königsberg pr. Frühjahr auf 91—92 fest gehalten. Oel pr. Dez. 27, pr. Mai 26¾. Kaffee ruhig.

Liverpool, 9. Dezbr. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise steigend, ¼ höher als am vergangenen Freitage.

Berlin, 9. Dez. Wir haben heute von einer sehr bewegten an Schwankungen reichen Börse zu berichten. Trotz ziemlich günstiger wiener Course eröffnete die Börse schon schwach, um später in eine sehr flaue Haltung zu verfallen. Nach der Mitte der Börse verbreitete sich das Gerücht von einer londoner Depesche, welche Consols 90¾ meldete. Diese Thatsache der 1 % höheren Notirung des leitenden engl. Papiers, durch widerspruchsvolle nicht immer wahrscheinliche Combinationen zu begründen versucht, hatte die entscheidende Wirkung, die Bewegung aller Effekten sofort aufwärts zu leiten. An die Stelle der anfänglichen Flauheit trat ein lebhafter Begehr ein, der die gedrückten Course häufig um Prozente hob. Die Spekulationslust der Börse ist jedoch nicht so nachhaltig, um eine steigende Entwickelung dauernd zu fördern. Noch vor Schluß der Börse wurden Spekulations-Effekten meistentheils wieder durch Realisirung gedrückt, so daß die höheren Course größtentheils zuletzt nicht mehr zu bedingen waren. Nur die inländischen Aktien und Fonds bewahrten sich die in der zweiten Börsenhälfte zurückgewonnene Festigkeit bis zu Ende, Anleihen und Prioritäten schlossen sehr angenehm und nach lebhaften Umsätzen noch begehrt. Der Geldmarkt ist sehr willig, zu 2¾ % bleiben feine Disconten gefragt. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 9. December 1861.

Fonds- und Geldcourse.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	102 G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	102¼ bz.
dito 1853	4	99¾ G.
dito 1859	5	107¼ bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	89¼ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	117½ bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	102¼ B.
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	92¾ bz.
dito dito	4	100⅝ bz.
Pommersche	3½	89⅞ bz.
dito neue	4	100⅛ bz.
Posensche	4	103 G.
dito	3½	98 bz.
dito neue	4	95 bz.
Schlesische	3½	91¾ B.
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98⅞ bz.
Pommersche	4	98⅝ bz.
Posensche	4	96½ G.
Preussische	4	98⅞ G.
Westf. u. Rhein.	4	98⅛ bz.
Sächsische	4	99 B.
Schlesische	4	99¼ G.
Louisdor	—	109¾ bz.
Goldkronen	—	9. 6¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47 B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	63 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	57 bz u G.
dito Nat.-Anleihe	5	56¾ à 57½ à 57 bz.G.
dito Bankn. n. Whr.	—	70⅝ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	96 G.
dito 5. Anleihe	5	84½ à ¼ bz.
dito poln. Sch.-Obl.	4	77½ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92 B.
dito à 300 Fl.	5	92½ bz.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84¼ bz u.G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	52 etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30 G

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	82½ B
Aach.-Mastricht.	—	4	17¼ à ½ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	86½ bz.
Berg.-Märkische	5½	4	97½ à 98 bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	132½ à 132¾ bz.
Berlin-Hamburg	6⅗	4	114 G.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	150¼ G.
Berlin-Stettiner	6⅛	4	121 G.
Breslau-Freibrg.	5½	4	110¼ G.
Cöln-Mindener	10½	3½	159¾ à 158¾ à 160 bz.
Franz. St.-Eisenb.	7½	5	129 à 131¼ bz.
Ludw.-Bexbach.	9	4	134 etw. bz u.G.
Magd.-Halberst.	18⅔	4	260 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	40 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109 à 110½ bz.
Mecklenburger	2¾	4	46¾ à 47 bz.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2⅓	4	47½ G.
Niederschles.	4	4	97 bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	2¼	4	46⅜ à ⅛ à ⅞ bz.
dito Prior.	—	4½	101½ G.
Oberschles. A.	7⅞	3½	126 G.
Oberschles. B.	7⅞	3½	113 G.
dito C.	7⅞	3½	126 G.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	85 B.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	94 B.
dito Prior E.	—	3½	81 bz.
dito Prior F.	—	4½	99¾ B.
Oppeln-Tarnow.	½	4	— — —
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	50¼ G
Rheinische	4½	4	88 à 87½ à 88 bz.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior	—	4	95 bz.
dito III. Em.	—	4½	95 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	19 B.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3½	3½	88½ bz.
Thüringer	6½	4	108 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	— — —
dito Prior	—	4	84½ B.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	81 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	117 B.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	77 B.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw. Bank	4	4	74¼ bz.
Bremer "	5	4	102 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	60 B.
Darmst. Zettel-B.	7⅔	4	96½ B.
Darmst. Credb.-A.	4	4	75¼ à ½ bz.u.G.
Dess. Creditb.-A.	—	4	2⅜ B. ½ G.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	85½ bz.u.G.
Genf. Creditb.-A.	2	4	36 bz.
Geraer Bank	4	4	71 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88¼ G.
" Ver. "	4½	4	101 G.
Hannov. "	5¼	4	96¼ B.
Leipziger "	3	4	64¾ bz.
Luxembrg. "	7½	4	87 G.
Magd. Priv. "	3⅘	4	84¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	76¾ à 77¼ bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	15 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	61¼ à 62½ bz.
Pos. Prov.-Bank	5⅓	4	90 Kl. kt bz.
Preuss. B.-Anthl	5⅓	4½	122¼ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	86¾ B.
Thüringer Bank	2¼	4	52 B.
Weimar. Bank	4	4	74½ i P. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	10 T.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅓ bz.
Hamburg	8. T.	150¾ bz.
dito	2 M.	150 bz.
London	3 M.	6. 20¼ bz.
Paris	2 M.	79½ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	69½ bz.
dito	2 M.	68¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 24 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 26 B.
Petersburg	3 W.	92¼ bz. 3 M. 91 bz
Warschau	8 T.	84½ B.
Bremen	8 T.	109¾ bz.

Berlin, 9. Dezbr. Weizen loco 74—85 Thlr., bunter galiz. 79—78 Thlr. ab Boden, fein weißer poln, 83—84pfd. 85 Thlr. frei Mühle bez. — Roggen loco 1 Ladung 81pfd. 52¾ Thlr. ab Kahn, 1 Ladung 81—82pfd. 53 Thlr. ab Kahn, 83—84pfd. 53½ Thlr., 81—82pfd. 53 Thlr. ab Kahn, 83—84pfd. 53½ Thlr., 81—82pfd. 53 Thlr. ab Bahn bez., schwimmend im Kanal 1 Ladung 81—82pfd. 53 Thlr. bez., Dezbr. 52½—⅝—⅜ Thlr. bez., Br. und Gld., Dez.-Jan. 52⅜—⅙—⅜ Thlr. bez. und Br., 52¼ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 52½—¼ Thlr. bez. und Gld., 52½ Thlr. Br., Frühjahr 52¼—52 Thlr. bez. und Gld., 52¼ Thlr. Br., Mai-Juni 52¼—52—52¼ Thlr. bez. und Br., 52 Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine, 37—41 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer, loco 23—26 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 23½—⅜ Thlr. bez., Dezbr.-Jan dito, Frühjahr 24¾ Thlr. bez., Mai-Juni 25⅜ Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 51—64 Thlr. — Rüböl loco 12½ Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12½ Thlr. bez., Br. und Gld., Jan.-Febr. 12 7/12 Thlr. Br., 12½ Thlr. Gld., Febr.-März 12 7/12 Thlr. bez. und Gld., 12⅝ Thlr. Br., April-Mai 12⅞—19/24 Thlr. bez., Mai-Juni 12 11/12—⅚ Thlr. bez. — Leinöl loco 13 Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 18⅙—5/24 Thlr. bez., mit Faß 18 1/12 Thlr. bez., Dezbr. und Dezbr.-Jan. 18 5/12—⅙—¼ Thlr. bez. und Gld., 18⅓ Thlr. Br., Jan.-Febr. 18⅝—11/24 Thlr. bez. und Gld., 18½ Thlr. Br., Febr.-März 19—18⅚ Thlr. bez., und Br., 18¾ Thlr. Gld., April-Mai 19½—19⅙ Thlr. bez. und Gld., 19 Thlr. Br., Mai-Juni 19⅝—⅓ Thlr. bez. und Gld., 18 5/12 Thlr. Br.

Weizen, feine Waare beachtet. Roggen loco bei reichlichem Angebot zahlreicher Umsatz, Termine anfangs zu nachgebenden Preisen gehandelt, schließen ein wenig besser. Gek. 3000 Ctnr. Hafer flau und niedriger verkauft. Rüböl auf nahe Termine behauptet, später angetragen und billiger verkauft. Spiritus neuerdings gewichen. Gek. 40,000 Quart.

Stettin, 9. Dezbr. Weizen flau, loco und rollend pr. 85pfd. gelber 81—83 Thlr. bez., loco galizischer 79½—81 Thlr. bez., bunter polnischer 81—82 Thlr. bez., feiner weißer krakauer und schles. 85 Thlr. bez., gelber märkischer 82½ Thlr. bez., Frühjahr 83—85pfd. gelber 86 Thlr. bez. u. Br., 85½ Thlr. Gld. — Roggen weichend, loco pr. 77pfd. nach Qual. 49—50 Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr. 49¾ Thlr. bez., 50 Thlr. Br., Dezbr.-Jan. 50—49½ Thlr. bez., Frühjahr 51—50 Thlr. bez., 50¼ Thlr. Br., Mai-Juni 51—50½ Thlr. bez. — Gerste, schlesische 69—70pfd. pro Frühj. 41 Thlr. Br. — Hafer 47—50pfd. pr. Frühjahr 27½ Thlr. bez. — Rüböl stille, loco 12¼ Thlr. Br., Dezbr. dito, April-Mai 12¾ Thlr. Br., 12⅔ Thlr. Gld. — Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 18⅚—⅔ Thlr. bez., Dezbr. und Dez.-Jan. 18 5/12 Thlr. Br., Jan.-Febr. 18 11/24—⅝ Thlr. bez., Febr.-März 18⅔ Thlr. bez., April-Mai 19⅓ Thlr. ohne Faß bez., mit Faß 19⅙ Thlr. bez., Frühj. 19⅙ Thl. bez. u. Br., Mai-Juni 19 5/12 Thl. Br., ⅓ Thlr. Gld. — Leinöl loco mit Faß 13 Thlr. Br.

Breslau, 10. Dez. Wind: Ost. Wetter: schön. Thermometer Früh 1° Kälte. Der Geschäftsverkehr war am heutigen Landmarkt bei großer Zurückhaltung der Käufer sehr beschränkt, nur das geringe Angebot feinster Qualität erhält unsere Preisnotirungen.

Weizen schwaches Geschäft; pr. 84pfd. weißer 75—92 Sgr., gelber 75—90 Sgr. — Roggen ruhig; pr. 84pfd. 55—60 Sgr., feinster 61—62 Sgr. — Gerste nur feinste Waare beachtet; pr. 70pfd. weiße 43½—44½ Sgr., helle 41½—42½ Sgr., gelbe 38—41 Sgr. — Hafer beschränkte Frage; pr. 50pfd. schlesischer 24—27 Sgr., galizischer 23—26 Sgr. — Erbsen und Wicken wenig Handel. — Bohnen, galizische 68—72 Sgr., schlesische 72—76 Sgr. — Oelsaaten schwach offerirt. — Schlaglein ruhig.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	75—83—92	Wicken	42—45—48
Gelber Weizen	75—82—91	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	55—59—62	Schlagleinsaat	155—170—190
Gerste	38—42—45	Winterraps	190—210—228
Hafer	22—24—28	Winterrübsen	— — —
Erbsen	55—60—65	Sommerrübsen	165—175—188

Kleesaat schwach zugeführt, rothe 10—12—13½—14 Thlr., weiße 13—15½—19—23 Thlr.

Thymothee ohne Angebot. — Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. netto 20—26 Sgr., pr. Metze 9 Pf. bis 1¼ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl matt, pr. Ctr. loco 12½ Thlr. Br., Dezember 12⅓ Thlr. Br, Frühjahr 12¾ Thlr. Br. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 17 Thlr., Dezember 17⅙ Thlr., pr. Frühjahr 17¾ Thlr., Alles eher Brief als Geld.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.